

Paibacher Zeitung.



Nr. 141.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 23. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1m. 60 kr., 2m. 90 kr., 3m. 1.20 fl. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 80 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Mai d. J. dem geheimen Rathe und Kämmerer, Baili und Großmeister-Stellvertreter des souv. Johanniter-Ordens Joh. Bapt. Freiherr Ceschi a Santa Croce den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Juni d. J. den Sectionsrath im Ackerbauministerium Dr. Joseph Roman Lorenz zum Ministerialrathe in demselben Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Chlumetz m. p.

Der Ackerbauminister hat die Ministerialconceipisten im Ackerbauministerium Joseph Spornrafft, Karl Freih. v. Suttner, Dr. Eugen Freih. v. Schloffer und Dr. Emil Ritter v. Herzmanowski zu Ministerial-Vize-secretären, ferner folgende im Ackerbauministerium in Verwendung stehende Beamte: Bezirkscommissär Dr. Ernst Freih. v. Exterde, den Conceptspracticanten der niederösterreichischen Finanzprocuratur Dr. Friedrich Wildgans, die Conceptsadjuncten der niederösterreichischen Statthalterei Emerich Grill von Warimfeld und Victor Freih. v. Hein, dann den Conceptspracticanten der k. l. Direction der Staatsschuld Ludwig Döschán v. Hanzén zu Ministerialconceipisten im Ackerbauministerium ernannt.

Am 19. Juni 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, polnische und romanische Ausgabe des am 31. Dezember 1872 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen LXIV. Stückes des Jahrganges 1872 des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 171 die Verordnung des Handelsministeriums vom 19. Dezember 1872, womit in Durchführung der Maß- und Gewichtsordnung vom 23. Juli 1871 (R. G. Bl. Nr. 16 vom Jahre 1872) die Eichordnung und der Eichgebührentarif veröffentlicht werden.

Mit diesem Stücke zugleich wurde zu den bezeichneten Ausgaben des Reichsgesetzblattes auch das Titelblatt nebst dem chronologischen und alphabetischen Repertorium zum Jahrgange 1872 des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

(Wr. Ztg. Nr. 142 vom 20. Juni.)

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

In sämtlichen im österreichischen Reichsrathe vertretenen Ländern beschäftigen sich die Parteien aller politischen Farben recht eifrig mit den Vorbereitungen zur

bevorstehenden Wahlcampagne. Der „Tagesbote aus Böhmen“ meldet, daß die Frage der Reichsrathsbescheidung vonseite der Czechen in jüngster Zeit lebhaft discutiert wird und namentlich die Conjecturen einiger wiener Blätter von der Annahme ausgehen, als sei der Eintritt der Declaranten in den auf Grund der directen Neuwahlen zusammentretenden Reichsrath bereits beschlossene Sache, wobei der nationalen Opposition sogar schon gewisse Concessionen nach der Richtung der Länderautonomie in Aussicht gestellt werden, falls sie in die parlamentarische Action eintritt und sich von dem Bündnis mit den Feudalen und Clericalen lossagt. Daß solche Conjecturen zum mindesten verfrüht sind, beweist die Sprache der czechischen Blätter, die mit Bezug auf jene Artikel der wiener Journale sich nun, altczechisch sowohl wie jungczechisch, gleichzeitig dagegen verwahren, als denke jemand im nationalen Lager daran, den Reichsrath zu beschicken. Die „Nar. L.“ gerathen über eine solche Zumuthung in hochgradige Hitze und behaupten, „so weit werde es bei Gott mit dem Czechen nicht kommen, daß seine Hand sich jemals bittend nach Concessionen ausstrecke,“ niemals würde die Verfassungskartei „ihren größten Tag“ erleben, „den czechischen Löwen in ihrer Mitte zu sehen.“ Die czechische Frage, schreibt das genannte Blatt, „gehört schon längst vor ein ganz anderes Tribunal, als jenes ist, wo die Herbst- und Wolfrume sitzen. Vielleicht könnte Herr Andrássy darüber Auskunft geben, der in neuerer Zeit die czechische Frage fleißig studiert.“ Der „Petrof“ schlägt keinen so hohen Ton an, aber auch er spricht seinen Triumph darüber aus, „daß die Verfassungskartei in die einzelnen Länder reitieren muß“, und bemerkt, auf die Annahme, daß die Czechen den Reichsrath beschicken würden, sei „eine ernste Antwort schwer, eine ironische zwecklos, eine wahrhaftige aber unmöglich zu geben.“

Ueber die große Festigkeit, welche die Course der österreichischen Staatspapiere während der nunmehr dem Ende sich zuneigenden Krise auf unserem Geldmarkte behauptet haben, äußert sich das „Fremdenblatt“, wie folgt:

„Der österreichische Staatscredit hat, wie ein Blick auf den Courszettel zeigt, durch die Krise nicht gelitten. Die österreichischen Staatspapiere sind gesucht, im In- und Auslande beliebte Anlagewerthe, deren Cours durch die Calamität auf unserem Geldplatze nur unbedeutend alteriert wurde und sich rasch erholt. Die stetige Steigerung der ordentlichen Staatseinnahmen, die sparsame Verwaltung, die Solidität in der gesammten Gebarung rechtfertigen die günstige Meinung, die sich inbetreff der Finanzlage Oesterreichs gebildet hat.“

Die hier und dort aufgetretenen Besorgnisse, welche bezüglich der heuer zu gewärtigenden Ernte seitens der österreichisch-ungarischen Landwirthe durch einige Zeit

gehegt wurden, sind nach dem gegenwärtigen Stande der Saaten als behoben zu betrachten, und constatieren die wiener Blätter auf Grundlage der neuesten Berichte, daß in Oesterreich-Ungarn nunmehr eine befriedigende Mittelernte mit Bestimmtheit zu gewärtigen sei.

Die „Presse“ schreibt an leitender Stelle: „Die Berichte über den Saatenstand in der Getreidekammer des Reiches, in der ungarischen Tiefebene, lauten jetzt eben so günstig wie die aus den österreichischen Provinzen. Wenn nicht neuerdings ein plötzlicher Umschlag des Wetters eintritt und Elementareignisse in weit ausgedehnten Strichen die Hoffnungen des Landwirthes zerstören, so haben wir in Cerealien eine anständige Mittelernte zu erwarten, während der Heuwuchs und die Production an anderen Futterkräutern als überaus reich bezeichnet werden kann. Auch das Ertragnis an Handelsgewächsen verspricht ein günstiges zu werden. Das wichtigste derselben, die Delfrucht, ist heuer besonders geblühen, und Ungarn allein bringt eine Repernte von zehn Millionen Meken unter die Sichel, was bei dem gegenwärtigen Preise dieser Ware allein einen Bruttowert von mehr als fünfzig Millionen Gulden repräsentiert. Für unser gesamtes Gemeinwesen ist durch diesen Erntesegen unendlich viel gewonnen, namentlich auch mit Rücksicht auf die Steuerkraft Oesterreichs und Ungarns.“

Zur Action des deutschen Reichstages.

Die „Sp. Ztg.“ bemerkt zur Sitzung des deutschen Reichstages vom 16. d. — worin die Frage, welche Gesetzesvorlagen noch in der laufenden Session durchzuberathen wären, eine erregte Debatte hervorrief — folgendes:

„Wenn wir noch einmal auf die unerquickliche Debatte in der Montagsitzung des Reichstags zurückkommen, so geschieht es lediglich, um auf die sachlichen Reformen hinzuweisen, welche durchgeführt werden müssen, um die Wiederholung ähnlicher Zustände zu vermeiden. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß die Vorlagen dem Reichstag in diesem Frühjahr nicht rechtzeitig zugegangen sind und daß in dieser Verzögerung die eigentliche Grundursache des zum Theil wenig erfreulichen Verlaufes der Session liegt. Damit wollen wir durchaus nicht sagen, daß die im Reichsanzleramt beschäftigten Beamten ihre Schuldigkeit nicht thun. Im Gegentheil. Wir erkennen bereitwilligst an, daß im Reichsanzleramt geleistet wird, was mit den vorhandenen Kräften irgend geleistet werden kann. Ist doch die außerordentliche Arbeitskraft des Präsidenten jener Behörde allgemein anerkannt! Allein die Kräfte reichen nicht zu. Es muß mehr geleistet werden, als geleistet ist; und wenn die vorhandenen Kräfte nicht zureichen, so sorge man für Abhilfe. Ob eine bloße Vermehrung der Zahl

Feuilleton.

Kindergärten.

Im Feuilleton der der „Neuen freien Presse“ beliegenden „Internationalen Ausstellungs-Zeitung“ vom 20. d. M. zu Nr. 3169 finden wir aus der gediegenen Feder des Herrn V. M. Kapri einen Artikel über Kindergärten, der auch in unsern Leserkreisen mit ganz besonders lebhaftem Interesse aufgenommen werden dürfte, indem der Verfasser desselben die hervorragenden lobenswerthen Leistungen unseres heimatischen Kindergartens — jenes der Fr. Rehn in Paibach — in höchst ehrender Weise betont.

Wir lassen den Wortlaut dieses interessanten Artikels hier folgen:

„Wer wird es leugnen wollen, daß Fröbel ein außerordentlich verdienstvolles Werk geschaffen, als er die Vorbereitungsschule zur Erziehung unserer kleinen Lieblinge, der Kinder, im Alter von drei bis sechs Jahren, in eine Art Methode brachte. Was seine Nachseherer in unseren österreichischen Landen seitdem in diesem Fache geleistet, ist in dem ersten Theile der österreichischen Unterrichtsabtheilung im Industriepalaste ersichtlich gemacht.“

Wenn wir jedoch dem guten Willen, der regen Menschenliebe — namentlich vonseite der Damen, die zumeist den Kindergärten vorstehen — auch alle Anerkennung zollen, so haben sich uns doch bei der Besichtigung der ausgestellten Leistungen der Kinder Bemerkungen aufgebracht, Bedenken, die keine Rücksicht auf

die Verdienstlichkeit des Unternehmens in uns zu ersticken vermag.

Es scheinen sich die Anhänger der Fröbel'schen Methode, oder vielmehr die ausübenden Jünger derselben, so genau in den Grenzen der von ihm erlassenen methodischen Bestimmungen zu halten, daß, mit geringen Ausnahmen, dadurch ein Fortschreiten der betretenen Bahn gehemmt wird. Wir ersehen beinahe nirgends einen Fortschritt, eine Variation auf diesem Gebiete, und haben wir ein Kinderzimmer und die darin beliebte Beschäftigungsart gesehen — so kennen wir sie fast alle. Die Flechtereien in kleinen Quadruplatten, die uns aus solchen Anstalten verhundertsacht vorliegen, die mit der Nadel abgestochenen Formen, die Kreuz- und Querstiche auf Stramin — das alles ist recht nett arrangiert; wo aber ist in dieser endlosen Uniformität ein einziger Gedankenblitz, eine einzige Originalität, nach der wir begierig suchen? Wer jemals mit Kindern umgegangen, der weiß es, daß es nichts originelleres, nichts ursprünglicheres geben kann, als die frisch quellende, in tausend Variationen schaffende Phantasie, die Auffassung und Empfindungsorgane dieser lieblichen, schuldlosen kleinen Menschenblumen.

Der ewig gleiche Zwang eines in so vielen Ausstrahlungen variablen, aber leider wenig variirten Systems, in welchem uns in den Kindergärten die arme kleine Menschheit eingeengt erscheint, diese vorgeschriebene Beschäftigungsweise nach strengster Ordnung, nach universellster Schablone wirkt nur in einer Richtung, in Beförderung mechanischer Geschicklichkeit, stimulirend und fördernd auf die kleinen Schützlinge — hemmend aber wirkt sie im großen und allgemeinen entschieden auf die geistige selbständige Entwicklung. Die Grenze

zwischen Ordnungssinn und Bedanterie erscheint uns hier aufgehoben und eines trübe in das andere zu verfließen.

Wir können uns nun und nimmer zu dem Glauben bekennen, daß die Kinder ein immenses Vergnügen daran finden, hunderte von Quadruplatten alle in der gleichen Form aus Papierstreifen zu flechten. Wir haben mehr als einmal in Kindergärten ähnlichen Arbeitsübungen beigewohnt und gesehen, daß gerade die intelligentesten Kinder dem Zwange der vorgeschriebenen Arbeit oft weinend und schluchzend oder doch mit einem Gesichtsausdruck sich unterwarfen, welcher mit dem des zwangsweise betenden Kindes in der italienischen Abtheilung verzwiefelte Ähnlichkeit hatte. Unwillkürlich mußten wir daran denken, welche niedliche, vielleicht auch monströse Dinge die Kinder, hätte man das Material ihren kleinen Händen zur Verfügung gestellt, um es ad libitum zu verwenden, in köstlich-autodidaktischer Wirksamkeit daraus gesformt hätten. Man zügle dann, wo es nötig ist, die kindliche Phantasie, man setze ihr, wo sie auszuschreiten beginnt, die nöthigen Schranken, aber man unterdrücke sie nicht, binde ihr nicht die Flügel, zwinge das Kind nicht, sich nach Noten zu freuen, und — wenn es Kummer empfindet — nach Noten zu lamentieren. Sicherlich war dies nichts weniger, als der Gedanke des philanthropisch denkenden Urhebers dieser Anstalten. Seine Einrichtung war der Embryo, der der geblühten Entwicklung fähig ist. Warum hält man sich daher so streng an den Buchstaben?

Nicht die Ideen des Pädagogen sind allein maßgebend für Erziehung kleiner Kinder, die Kinder und ihre physische Individualität müssen stets die ersten Motoren für die Einrichtungen bleiben, die für sie ge-

genügen würde, ob nicht eine andere Organisation erforderlich wäre, ist freilich sehr zu erwägen. Wir halten die Decentralisation und Theilung der immer steigenden Arbeitslast für nöthig. Sie wäre ein bedeutender und unseres Erachtens unvermeidlicher Schritt zur Errichtung von Reichsministerien, die ja überhaupt nur eine Frage der Zeit sein kann. Wenn man erwägt, daß der Reichstag alle Jahre über die verzögerte Fertigstellung der Vorlagen zu klagen hatte und daß diese Klage niemals so viel Grund hatte als in diesem Jahre, daß der Uebelstand also immer größer geworden ist, so scheint uns der Zeitpunkt gekommen, wo der Reichskanzler hier mit Entschiedenheit eingreifen muß. Trägt er doch allein die Verantwortung dafür, daß der nächste Reichstag nicht in der Lage ist, dieselbe Klage mit Grund zu wiederholen."

Das Cabinet Broglie

erfährt in der „Köln. Ztg.“ folgende, auffällig charakteristische Schilderung: „Es kann in Europa jetzt keine Regierung Bestand haben, welche den Syllabus auf ihre Fahne schreibt; die Kulturstaaten sind zu solidarisch verbunden, die Verhältnisse zu sehr durch die Bedürfnisse der Neuzeit und durch die moderne Weltanschauung beherrscht, der Strom des Kulturlebens wälzt zu mächtig, als daß ein Cabinet es ungestraft wagen könnte, in der auswärtigen Politik thatächlich für die Politik der Schwarzen einstehen zu wollen. Und eben deshalb hat es uns gar nicht überrascht, als uns heute aus bester Quelle geschrieben wurde: „Die Verfechter der Zurückhaltung in der auswärtigen Politik im Cabinet haben einige Mühe gehabt, zu siegen, aber sie haben gesiegt; die Schwierigkeiten, die eine Einmischung in die Angelegenheiten von Nachbarstaaten unsehlbar für die Regierung hervorgerufen haben würde, machten sich deutlich geltend.“ Und so hat nicht bloß Lanfrey bei Broglie die Ueberzeugung geweckt, daß man die Schweiz ruhig ihren Weg gehen lassen müsse, wie Broglie sich Nigra zu nähern gesucht hat. Mac Mahon weiß zu gut, daß er sich noch eine ganz andere Niederlage als bei Worth und Sedan bereiten würde, wenn er heute oder in einem Jahre das Schwert zur Expedition nach Rom zu ziehen sich verleiten ließe. Das Cabinet Broglie ist angenagelt an der Position, die Thiers der französischen Regierung kläglich in der Politik gegen Italien angewiesen hat. Im Innern mag sie den Ultramontanen schmeicheln und sie schalten und walten lassen, im Auswärtigen macht die böse Welt mit ihren Ansprüchen sich geltend; Frankreich bleibt isoliert, so lange es in seinen Eingeweiden die Schwarzen wählen läßt; aber es würde sicherlich erfahren, daß man nicht ungestraft den Versuch macht, in Europa den Engel Gabriel zur Herstellung des Kirchenstaates und zum Siege der Jesuitenprojecte spielen zu wollen.“

Ueber die Lage in Spanien

bringt die „Saturday Review“ nachstehenden, wohl allzuschwarz colorierten Bericht:

„In ihrer ersten Sitzung decretierten die Cortes mit lächerlicher Stimmeneinheit die Einführung einer föderativen Republik, von der nichts als der bloße Name vorhanden ist. Von diesem Augenblicke bewiesen die angebliehen Volksvertreter durch ihre vollständige Unfähigkeit und schmachvolle Unordnung, wie wenig sie die Würde ihrer Stellung zu erfassen vermögen. Daß die Minister ihre Stellen in die Hände der Versammlung zurücklegten, war der Form nach nichts als anständig,

aber in einem Lande, welches auch nur den Instinct für eine praktische Regierung besitzt, würden sie ohne Verzug wieder in ihre Posten wieder eingesetzt worden sein. Ein Haufe von Politikern, die sich vermaßen, die Verfassung umzustößen, und welche mehrere Monate im unbefristeten Besitze der Gewalt gewesen, war moralisch verpflichtet, die Dienste eines Ministeriums solange beizubehalten, als das Land deren bedurfte. Nachdem aber Castelar und Figueras dem Amte den Rücken kehrten, nahmen auch die anderen Reichsmitglieder diesem Umstande sich ohne Zweifel die folgenden Wirren zum Theile zuzuschreiben.

Senor Pi y Margall, einer der wenigen anständigen republikanischen Führer, sah sich schon nach vierundzwanzig Stunden veranlaßt, zurückzutreten, und abermals wurde von Figueras der Versuch einer Cabinetbildung gemacht. Das erste von den Cortes ernannte Ministerium dauerte gerade lange genug, um ein Budget vorzulegen, dessen Wesenheit in einem Vorschlage behufs Ausgabe von uneinschbarem Papiergelde im Betrage von zwanzig Millionen Pfd. St. mit Zwangsumlauf bestand. Revolutionen schnarren nämlich in unseren Tagen rascher ab als ehedem, und demgemäß war die spanische Revolution schon nach dreimonatlichem Bestande bei den Assignaten angelangt. Die Gegner der Regierung und der Zwangsmoten wußten ihrerseits nichts Besseres als eine Zwangsanleihe zu empfehlen.

Senor Drense hat schließlich, des Vorsizes über eine unlenkbare Versammlung enthoben zu werden, und abermals trat Pi y Margall an die Spitze des Cabinets, während Figueras den Sagastas, Jorillas und Serranos in die Verbanung folgte. Schon wird das souveräne Volk auf der Straße von den Demagogen gedrängt, daß es sich an die Stelle der Cortes setze, und unwahrscheinlich ist es eben nicht, daß Madrid das Schauspiel von Paris unter der Commune bieten werde. Vielleicht ist der demokratische Helote Spaniens berufen, der Welt die Segnungen des allgemeinen Stimmrechts am augenfälligsten zu demonstrieren. Die Carlisten haben natürlich den Vortheil von allen diesen Wirren, aber mehr noch als durch frühere Niederlagen wird durch ihre Siege die Unbedeutendheit ihrer Hilfsquellen bewiesen. Denn trotz der Hilflosigkeit ihrer Gegner vermochten sie bisher keine einzige von den großen Städten zu besetzen und sind nicht imstande, ein reguläres Heer ins Feld zu stellen. Ihre Hoffnung auf Zuzug vonseiten misvergnügter Offiziere wurde bisher nicht erfüllt und, wosfern der Anschein nicht trägt, neigen die Truppen am allermeisten zu Alfonso, dem Sohne Isabellens, hin. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob Castelar noch immer an die schönen, dem Mazzini abgelernten Phrasen glaubt. Die gesammte gesellschaftliche Organisation scheint nach und nach in Trümmer zu zerbröckeln, seit die Lehre des Ungehorsams als Regel des politischen Verhaltens anerkannt wird. Es war der Stolz der republikanischen Minderheit, sich nicht freiwillig den bestehenden Behörden zu unterwerfen; jetzt verweigert die Partei der Unversöhnlichen aus stichhaltigeren Gründen, die Herrschaft derjenigen anzuerkennen, die selber revolutionäre Emporkömmlinge sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es in Spanien immer schlimmer werden, bis aus dem Chaos des Bürgerkrieges ein geschultes Heer unter einem fähigen Führer sich herausentwickelt haben wird. Durch militärischen Despotismus ließe sich vorübergehend allenfalls die Ordnung wiederherstellen; der ganze politische Besserungsprozeß aber wird von Anfang aus wieder vorgenommen werden müssen. Keine einzige der spanischen Parteien ist ganz

frei von der Schuld, wissentlich oder unwissentlich beigetragen zu haben zu dem Umsturz der Freiheit und Ordnung, und einiger Trost liegt gegenwärtig noch darin, daß wenigstens die dreimonatliche Regierung der Vereinsamkeit und Menschenliebe an ihrem Ende angelangt ist. Die politischen Kämpfe in Spanien haben sich auf die Elementarform des bloßen Vergleiches von materiellen Kräften reducirt. Die Rebner wurden durch den Pöbel geschlagen, und dieser wird seinerseits zermalmt werden, wenn ihm erst eine gutgeschulte Truppe entgegengetreten sein wird.“

Ueber die neuen Minister erzählt der madrider Correspondent der „Köln. Ztg.“ folgende Einzelheiten: „Der neue Minister des Auswärtigen, Don José Muro y Lopez, ist ein angesehenener junger Advocat aus Valladolid. Ein catalonisches Blatt behauptet, er habe schon als republikanischer Abgeordneter in allen Cortes seit der Revolution von 1868 geseffen, was nicht richtig ist; in den constituierenden Cortes von 1869 war er noch nicht. Der Finanzminister Theodoro Labico gehört einer in Mahon auf der Insel Minorca ansässigen Kaufmannsfamilie griechischen Ursprungs an und soll sich auf das Credit- und Bankwesen verstehen. Der Marineminister Federico Aurich ist ein alter Schiffscapitän, der schon vor Jahren republikanische Neigungen an den Tag gelegt hat und deshalb zur Disposition gestellt war, von der republikanischen Regierung aber unlängst zum Commandanten der Fregatte „Almansa“ ernannt worden ist. Der schon mehrfach genannte Handelsminister Eduardo Benot aus Cadix ist ein gelehrter Mann und hat sich um das Schulwesen in seiner Heimat Verdienste erworben. Der Justizminister José Fernando Gonzalez ist als Schriftsteller nicht unbekannt, war bisher Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern unter Pi und hält sich zur Rechten der föderalisten Partei. Der Kriegsmminister Nicolas Estevanez, bisher Gouverneur von Madrid, hatte von der Pike auf gedient und es zum Hauptmann gebracht. Seine politische Richtung ist eine sehr vorgeschrittene. Insgesamt gehören vier Minister der Rechten und eben so viele der Linken der föderalistischen Partei an.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juni.

Der 1. ungarische Verkehrsminister Tisza legte dem ungarischen Reichstage in Exposé inbetriff der Ostbahn vor. Dasselbe enthält einen Rückblick auf die bisherigen Vorgänge und Vorschläge der Regierung, betreffend die Weiterführung der Bauten und Sicherstellung der Actionäre.

Der deutsche Reichstag ertheilte in seiner Sitzung vom 18. d. M. auch in dritter Lesung dem Gesetzentwurf wegen Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen nach der Regierungsvorlage mit der einzigen Abweichung die Genehmigung, daß auch die Optanten für Frankreich am Wahlrechte theilhaben sollen. In derselben Sitzung wurde noch beschlossen, den Gesetzentwurf betreffend den einstweilen für Reichszwecke reservierten Theil der Kriegsschadigung der Budgetcommission zur Prüfung zu überweisen; das Gesetz, welches die Functionen der preussischen Oberrechnungskammer auch noch auf die Prüfung der Staatsrechnung des Reiches für das Jahr 1873 ausdehnen will, wurde in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die der französischen Regierung nahe stehende „Assemblée Nationale“ behauptet zu wissen, daß das bekannte Rundschreiben, in welchem der Herzog von

schaffen werden, und für die Verbesserungen, die man an dem ursprünglichen Plane vornimmt.

Lernen sie von uns — um wie viel mehr lernen wir in ihrer Mitte von ihnen! Jeder Erwachsene, der jemals kleine Kinder fröhlich und ungebunden spielen sah, ist erstaunt von der Fülle der Ideen, die in ihnen irgend ein Ding hervorrufen, das ihm ohne die kindliche Illustration ein todttes Etwas geblieben wäre. Beispielsweise wollen wir erwähnen, daß wir in Wien eine Spielereien-Handlung sahen, welche eine solche Fülle von nirgends sonst gesehenen Spielsachen aufwies, daß wir uns veranlaßt sahen, dem Eigenthümer unser Compliment über seine Erfindungsgabe zu machen. Er lehnte jedoch dies Lob entschieden ab, indem er erwiderte: „Fast alles, was Sie hier ungewöhnliches sehen, dankt der Phantasie der Kinder seine Entstehung. Sie verlangen oft von ihren Müttern die unglaublichsten Dinge, und wir haben unsere Kunden gebeten, uns diese Ideen, auf die wir schwerlich verfallen würden und die Sie und da überraschend praktisch sind, nicht vorzuenthalten. Sind sie irgend ausführbar, so haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, die Wünsche dieser kleinen Mitarbeiter der Firma zu berücksichtigen, und verfertigen dann gleich die neue Spielerei en gros.“ Wird diese Erfindungsgabe durch allzu genaues, ängstliches Festhalten an dem Fröbel'schen mot d'ordre nicht unterdrückt?

Eine erfreuliche Ausnahme von diesem gutgemeinten, aber im allgemeinen doch bedenklichen Nivelierungssystem müssen wir an einer Ausstellung kindlicher Arbeiten, die aus einem Kindergarten in Kraibitz (in Laibach), das dieser Anstalt vorsteht, scheint uns

den kindlichen Charakter gut aufgefaßt zu haben; da sehen wir keine Albums von Quadratblättchen in Flechtereien und Biquettierarbeiten; jede von den Kindern geleistete Arbeit hat eine bestimmte Form angenommen. Recht so! Es langweilt jedes begabte Kind, zu schaffen ohne Zweck und Ziel, ohne zu wissen, was daraus werden soll. Hier umrahmt die Flechtarbeit einen Kalender, sie repräsentiert eine Tasse, ein Nadelpolster; zierliche Stäbchen sind zu einer kleinen viereckigen Matte geformt, auf der vielleicht die geliebte Puppe ihre Freundinnen empfängt; dünne Holzplatten wurden in der mittleren Fläche und an den Ecken durchbohrt, mit Seide und Wolle gestickt, statt mit Nägeln und Leim mit zierlichen Bändchen aneinandergefügt, und der Kasten zur Aufbewahrung von Puppenkleidern und kleinem Spielwerk stand fertig vor den bewundernden Augen der winzigen Tischlergesellen. So hat die Vorsteherin den Zweck, jede Arbeit der kindlichen Wissbegierde anschaulich zu machen, verstanden. Fast die ganze Collection besteht aus Arbeiten in bestimmter Form und macht den Eindruck, als hätten die kleinen Schöpfer mit reger Freude daran arbeiten können.

Die drei gelungenen Photographien, welche die Räumlichkeiten des prager Kindergartens darstellen, beweisen die liebevolle Sorgfalt, die man in dieser Anstalt den Kindern zuteil werden läßt und wie verdienstliches man bereits geleistet. Wir sehen in drei Bildern einen schattigen Garten in einen Spielplatz, einen Beschäftigungsspielplatz und einen Gemüsegarten, welcher die Beete der Kinder enthält, abgetheilt. Das Kind bepflanzt sein Beet unter Anleitung der Lehrer, jedoch nach eigenem Gefallen, und man kann sich, wenn man mit Kindern

zu fühlen versteht, die Glückseligkeit der kleinen Gärtner bei dieser analogen Beschäftigung wohl vorstellen.

Sehr verdienstlich sind auch die von derselben Anstalt producirten Zeichnungen von Kindern im Alter von vier bis sechs Jahren, von welchen wir uns nur Freude und Anregung für dieselben versprechen. Dieses Zeichnen ist in unseren heimischen Kindergärten noch nicht eingeführt. Manche der wiener Anstalten haben Tassen, Kaffetten in vereinzelt Exemplaren als Arbeiten ausgestellt, eine derselben selbst so auffallend hübsche Dinge, daß durch eben diese Vollendung der Stenpel kindlicher Arbeit uns daraus vermisch scheint und es aussieht, als hätten sich in größerem Maße weit geschicktere Hände daran betheiltigt.

Die Hauptausstellung unserer Kindergärten aber besteht eben aus den — freilich nöthigen — Stickerarbeiten und den oben erwähnten endlosen Flechtarbeiten in Octavformat und mit der Nadel abgestochenen Blumenformen. Es gibt auf diesem unerschöpflichen Felde der Kindererziehung so viel des Neuen zu schaffen, daß wir die Leiter unserer Kindergärten nicht genug auffordern können, etwas selbständiger auf diesem mit so viel Glück betretenen Wege vorzugehen und die Beobachtung, die sie täglich in der Kinderstube zu machen in der Lage sind, dazu zu verwenden, einige Experimentierungen auf eigene Faust zu versuchen, wobei sie es ja durchaus nicht nöthig haben, dem Standpunkt der Fröbel'schen Methode, von dem sie ausgegangen, untreu zu werden. Es muß eben diese wie jede andere aus den Kinderschuhen treten, und es ist das Studium der Menschenseele ein so unerschöpfliches, daß hierin noch lange nicht das letzte Wort gesprochen werden kann.“

Brogie den im Auslande befindlichen Repräsentanten Frankreichs das Programm der Regierung mittheilt, auf alle Mächte einen sehr günstigen Eindruck gemacht habe; „Europa sehe mit Befriedigung, wie die Nationalversammlung und die Regierung mit Energie auf eine Politik der Ordnung und Erhaltung eingehen.“

Die berner Regierung hat ein von 22 Gemeinderathspräsidenten der Amtsbezirke Delsberg und Münster eingereichtes Gesuch um Zurücknahme der gegen die katholischen Pfarrer getroffenen Maßnahmen einstimmig abgewiesen.

Der neuernannte spanische Kriegsminister, General Estebanez, hat eine Proclamation an die Armee erlassen; der Schluß derselben lautet: „Wenn die Bundesregierung nach dem Vorgang der anderen Regierungen unglückseligen Andenkens ihrem Programm untreu werden und ihre Versprechungen vergessen sollte, dann könnte man alle Hoffnung verlieren, die Armee wieder ihre Würde annehmen zu sehen. Allein ich verspreche euch auf mein Ehrenwort, daß, wenn ich an der Spitze des militärischen Departements bleiben soll, die Rekrutierung abgeschafft, die öffentliche Wehrkraft reorganisiert werden soll; die Disciplin wird hergestellt und eine vollständige Revision der Dienstlisten vorgenommen werden. Wir haben tapfere Soldaten, würdige Offiziere, glänzende Chefs, kurz alle Elemente, um die erste Armee der Welt zu sein. Ich gedenke euch dies zu beweisen und sende euch die herzlichsten Grüße eures ehemaligen Kameraden.“

Ein Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Barcelona meldet unterm 15. d.: „Ein bedeutendes Treffen hat zwischen Prista und Prats de Lusanes in Catalonien stattgefunden, in welchem der Carlistenchef Mir et das savoyische Infanterieregiment besiegte und ihm ein Geschütz wegnahm. Die Republikaner wurden vor einer vollständigen Niederlage nur durch die Ankunft des Brigadiers Campos während des Treffens gerettet. Sie konnten das verlorene Geschütz nicht zurückerobern. Das cubanische Schützenbataillon benahm sich tapfer in der Affaire. Brigadier Campos berichtet 30 Tode und Verwundete. Die Carlisten erlitten ebenfalls starke Verluste.“

Wiener Weltausstellung.

Se. Exc. der Herr Handelsminister Dr. Vanhans hat nach Bericht der wiener Blätter angeordnet, daß die Besteigung der Rotunde von Freitag den 20. Juni an gestattet werde. Der Eintrittspreis für die Besteigung beträgt im Monate Juni 40 kr. Der Kartenverkauf findet, um eine größere Ansammlung des Publicums in der Rotunde selbst hintanzuhalten, in dem unmittelbar an die Rotunde angrenzenden gartenähnlichen Hofraume statt, welcher vom Haupteingang zur Rotunde links gelegen ist. Zu diesem Zwecke wurde in der Mitte einer reizenden Baumgruppe ein Zelt aufgeschlagen. Die Besteigung der Rotunde ist dem Publicum täglich von früh 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr gestattet. Der Eintritt findet bei der dem Kartenverkaufs-Localen zunächst gelegenen Treppe der westlichen Halbgalerie der Rotunde statt. Die gelbsten Billete sind beim Eintritt in die Treppe dem Controlor vorzuzeigen und beim Austritt an denselben abzugeben. Das Tabakrauchen auf der Stiege, den Galerien und dem Dache der Rotunde ist strengstens verboten. Um einer Ueberfüllung der Stiegen und Galerien zu begegnen, können, nachdem eine bestimmte Anzahl von Karten ausgegeben ist, weitere nur in dem Maße erfolgt werden, als Besucher die Rotunde beim Ausgange verlassen haben. Es ist daher gerathen, die gelbsten Karten ohne längern Verzug zu benützen, weil sonst der Fall eintreten könnte, daß die Stiege später wieder geschlossen wäre. Der Ausgang führt zunächst zur innern Galerie der Rotunde, von wo aus sich ein imposanter Anblick bietet. Wie auf einen Ameisenhaufen blickt man hinab in das Gewirre, und die Größe des leider allzu vollgeräumten Baues tritt mächtig vor die Augen. Von der innern Galerie gelangt man auf ebenso herrlichen als solid gebauten Eisentritten über das Dach zur großen Laterne. Die Rundschau auf den Ausstellungsplatz, die Stadt und herrliche Umgebung, das Rahlengebirge und den Donautrom ist geradezu überwältigend schön. Das Besteigen der zweiten Galerie oder sogenannten kleinen Laterne ist nicht gestattet. Zum Abgange ist die an der östlichen Seite der Rotunde befindliche Treppe bestimmt. Es sind zwei Aufzüge im Bau begriffen, welche aber kaum vor 14 Tagen fertig sein werden. Wir werden nicht ermangeln, es bekannt zu geben, wann auch diese Aufzüge dem Publicum zur Benützung gestellt werden können. Im Interesse einer möglichst raschen Circulation ist es dringend nothwendig, daß das Publicum, welches die Rotunde besteigt, den Anordnungen des auf den Galerien und dem Dache postierten Aufsichtspersonales nachkommt, wodurch der Dienst dieser wenig Beneidenswerthen wesentlich erleichtert werden kann.

Der Bergbau in Oesterreich.

Das 6. Heft des 20. Jahrganges der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik“ enthält eine vom Vizdirector der k. k. administrativen Statistik, Herrn

3. Kossiwall bearbeitete, sehr umfassende Darstellung des österreichischen Bergwerksbetriebes im Jahre 1871.

Der Bericht constatirt, daß die allgemeinen Verhältnisse und Ergebnisse des Bergwerksbetriebes, sowohl was den Betrieb der Bergbaue als auch was jenen der Schmelzwerke betrifft, im Jahre 1871 wieder einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen haben.

Die Production des Bergbaubetriebes (ohne die Salzproduction) förderte im Jahre 1871 einen Geldwerth von 38,232.296 fl. gegen 29,664.357 fl. im Jahre 1870 zutage und übertrifft die erstere demnach die letztere um 8,567.939 fl. Ein ähnliches Verhältnis weist der Hüttenbetrieb in den Jahren 1871 auf 1870 auf. Im letzten Jahre bezifferte sich der Productions-werth mit 24,600.209 fl., während derselbe im Jahre 1871 die Ziffer von 25,652.788 fl. erreichte und somit jenen des Vorjahres um 1,052.579 fl. übertraf. Im ganzen hat der Betrieb des Bergbaues und der Schmelzwerke in Oesterreich (ausschließlich der Salzproduction) im Jahre 1871 gegenüber dem Jahre 1870 einen Mehrwerth von 9,620.518 fl. ergeben, ein Plus, von welchem nur ein verhältnismäßig kleiner Theil auf Rechnung der gestiegenen Productenpreise, der weitaus größere auf die Mehrproduction fällt.

Bei einer detaillirten Prüfung der vom statistischen Bureau veröffentlichten Productionstabellen stellt sich heraus, daß dies auffallend günstige Ergebnis im Bergwerksbetriebe eine Folge der rapid gestiegenen Production von Kohle und Eisen ist.

Die Steinkohlenproduction hat sich von 67,118.268 Zentnern im Jahre 1870 auf 77,729.639 Zentner im Jahre 1871, somit um 10,611.371 Zentner, die Braunkohlenproduction in noch größeren Dimensionen von 61,753.349 Zentnern im Jahre 1870 auf 75,399.239 Zentner im Jahre 1871, somit um 13,645.890 Zentner gesteigert, und beträgt demnach die Gesamtsteigerung der Steinkohlenproduction 24,257.261 Zentner, während der Gesamtwert der Kohlenproducte von 22,562.960 Gulden im Jahre 1870 auf 30,348.296 fl. im Jahre 1871, somit um 7,785.336 fl. stieg.

In sehr erfreulicher Weise hat sich auch die Eisenproduction gehoben. Die Förderung von Eisenerzen erreichte im Jahre 1870 die Ziffer von 14,913.407 Zentnern und stieg im Jahre 1871 auf 15,427.952, somit um mehr als eine halbe Million Zentner. Aus den obigen Erzen wurden im Jahre 1870 4,974.473, im Jahre 1871 5,209.015 Zentner Roheisen erzeugt, welche einen Werth von 19,382.809 Gulden, beziehungsweise von 20,277.956 fl. repräsentierten, und hat demnach die Eisenproduction im Jahre 1871 einen Mehrwerth von 895.147 fl. zutage gefördert.

Bezüglich der übrigen Productionen heben wir das folgende hervor.

Es wurden producirt:

	1870	1871
Münzpfund		
Gold	32.1	17.9
Silber	31.070.9	32.681.7
Wiener Zentner		
Quecksilber	6.600	6.709.8
Kupfer	10.111	7.085.5
Kupfervitriol	1.463	2.137
Glätte	14.682	29.837
Blei	80.746	61.431
Nickel	107	96.5
Zinn	34.067	31.819
Wismuth	16.1	16
Schwefel	23.147	20.415
Eisenvitriol	124.804	112.872
Urangeb	63.4	71.5
Allaun	28.410	24.245
Mineralsalzen	500	373

Tagesneuigkeiten.

Der Schah von Persien ist am 19. d. in London eingetroffen, empfing und erwiderte kurz nach seiner Ankunft den Besuch des russischen Thronfolgers. — Der Erbgroßherzog von Weimar hat sich mit der Prinzessin Pauline von Sachsen-Weimar verlobt. — Fürst Carol von Rumänien trifft heute in Wien ein. Ihn begleiten der Minister des Außern Boerescu und der Finanzminister Madrogheui. Alle im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine Thronentsagung werden officiös energisch dementirt. — Die „Neue freie Presse“ nimmt Notiz von wiener Gerüchten, wonach aus Konstantinopel Nachrichten über den sehr bedenklichen Gesundheitszustand des Sultans in Wien eingelaufen seien.

(Hoffentlichkeiten.) Das Programm zu den Festlichkeiten am wiener Hofe aus Anlaß des h. Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta von Deutschland lautet nach dem „N. Fremdbl.“ wie folgt: „Dinstag, 24. Juni: Ankunft in Wien. Empfang durch Se. Majestät den Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, die Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen. Mittwoch, 25. Juni: Nachmittags 4 Uhr Familien-diner und Marschallstafel in Schönbrunn. Abends halb 9 Uhr: Großes Concert im Redoutensaale. — Donnerstag, 26. Juni: Diner mit Suiten in Schönbrunn. Abends Vorstellung im schönbrunner Schloßtheater, Souper in der großen Galerie. — Freitag, 27. Juni: Diner bei dem Herrn Erzherzog Carl Ludwig

Abends: Festvorstellung „Mignon“ im Hofopertheater. Thee in den großen Verbindungsapartements. Soirée beim Grafen Lam-Dallas. — Samstag, 28. Juni: Gala-Diner im großen Ceremonien-saale der Hofburg. Soirée beim deutschen Botschafter v. Schweinitz. — Sonntag, 29. Juni: Familien-Diner in Schönbrunn. Soirée beim Grafen Andráffy. — Montag, 30. Juni: Diner beim deutschen Botschafter v. Schweinitz. Theaterbesuch. Soirée bei einem der Herren Erzherzoge. — Dinstag, 1. Juli: Abreise.“

(Convertirung der Staatschulden.) Von den auf Grund des Gesetzes vom 20. Juni 1868 zu convertirenden Effecten der allgemeinen Staatschuld wurden, auf Schuldtitel der einheitlichen Schuld umgerechnet, im Monate Mai 1873 convertirt und als solche verbucht: 325.587 fl. 50 kr. in Noten und 190.987 fl. 50 kr. in Silber verzinslich, zusammen 516.575 fl. 50 kr. Im ganzen wurden bis 31. Mai 1873 convertirt 1,032 Mill. 391.430 fl. 14 1/2 kr. in Noten und 970,638.262 fl. 90 1/2 kr. in Silber verzinslich, zusammen 2,003 Mill. 029.693 fl. 5 kr. 50. Zu convertieren sind noch 24,727.750 fl. 37 kr. in Noten und 4,848.532 fl. 72 1/2 kr. in Silber verzinslich, zusammen 29,576.283 fl. 9 1/2 kr. 50.

(Fagelschlag und Wolkenbruch.) Am 19. d. nachmittags ging über Stripp und Jakubshowitz in Böhmen ein schreckliches Hagelwetter nieder. Das Eis lag binnen wenigen Minuten zollhoch. Der größte Theil der Ernte ist vernichtet. — Infolge Wolkenbruchs wurde bei Senkowitz an der preßburg-tyrnauer Bahnstrecke die Eisenbahnbrücke beschädigt. Die Passagiere mußten über einen Nothstieg befördert werden. Der Zug erlitt eine dreistündige Verspätung; sonst ist kein Unfall zu beklagen.

(Biehsuche.) Das warasbinder Comitai hat nach Bericht der „Agr. Zig.“ zur Abwehr gegen die Ausbreitung der in mehreren Ortshäufen ausgebrochenen Viehsuche bei dem k. k. General-Commando die Bitte um die erforderliche Militärassistentz gestellt, wornach 2 Offiziere mit 60 Mann des k. k. kaiserlichen Grenzgrenzbataillons (darunter 1 Offizier mit 30 Mann nach St. Kriß) dahin verlegt werden.

(Neue Bahn.) Die Eröffnung der Eisenbahn von Borgoforte nach Mantua fand am 19. d. statt, durch welche Modena mit Mantua verbunden ist.

Locales.

(Militärconcert.) Der Garten der Casino-restaurant hatte gestern abends wieder seine gewohnten freundlichen Aussehen. Mehr als sechshundert Gäste, darunter ein Kranz von hübschen Damen in eleganter Sommertoilette, lauschten den Tönen des recht gut zusammengestellten Programms der Musikkapelle des k. k. Herzogs von Sachsen-Meinigen-Infanterieregiments und spendeten recht lauten Applaus. Der herrliche Abend gab den Gästen endlich einmal wieder Gelegenheit, die Annehmlichkeiten des Casinogartens so recht in vollen Zügen zu genießen.

(Frau Odi's Abschiedsconcert), welches am 19. d. in der Citalnica stattfand, war aus Anlaß der eingetretenen unglücklichen Witterung sehr schwach besucht. Von den zur Aufführung gelangten Programmnummern wurden „Jamska Ivanka“, gesungen vom Herrn Meden, und das Couplet aus „Krojač Fips“, gesungen vom Herrn Rajzel, sehr beifällig aufgenommen.

(Das Frühlingsfest) der Mahr'schen Handelslehranstalt wird heute gefeiert; daran nehmen die Hauszöglinge theil.

(Zu Ehren des Johannitages) werden heute abends die altüblichen Epikenfeuer angezündet. Wir machen vorläufig auf die Drenikshöhe aufmerksam.

(Der krainische Schulpfennigverein) spendete der Volksschule in Sairach: 1 Landkarte, 20 Zeichnungsvorlagen, 36 Bleistifte, 36 Täfelchen, 1 Meterstab, 1 Rieß Schreibhefte, Stahlfedern, 40 Zeichnungshefte u. a. Schultequisiten.

(Humane Spende.) Herr Josef Mediz, aus Nesselthal bei Gottschee gebürtig, derzeit Handelsmann in Hernals bei Wien, hat neuerlich zur Unterstützung armer Studenten am Gymnasium zu Gottschee einen Barbetrag von 50 fl. gespendet.

(Pflege der Hausindustrie.) Se. Exc. der Herr Handelsminister Dr. Vanhans hat den Director der rumburger Zeichen- und Webeschule, Herrn Josef Aichinger, mit der Aufgabe betraut, den Zustand der in den Gemeinden Straßische und Feichting in Krain heimischen Hausindustrie der Erzeugung von Koffhaar-Siebblöden zu untersuchen, ferner in Hermagor und Körschach in Kärnten Erhebungen darüber zu pflegen, ob und auf welche Weise neben der dort betriebenen Erzeugung von Holzdrähten auch das Verweben derselben zu Holzrouleaux nach dem Muster einiger Fabriken in Deutschland eingeführt werden könnte.

(Neue Telegraphenstation.) Am 20. d. wurde zu Radmannsdorf in Oberkrain eine postcombinirte k. k. Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet und dem allgemeinen Verkehr übergeben.

(Das Denkmal für Umei) wird Mitte Juli l. J. auf dem Friedhofe zu St. Ruprecht in Klagenfurt aufgestellt werden.

(Aus dem Amtsblatte.) Edict betreffend die Einzahlung von Steuerrückständen. — Kundmachung betreffend die Besetzung mehrerer ökonomischen Referentstellen bei den Grundhägungs-Commissionen in Krain.

(Ausflug nach Politsch-Beldes.) Gestern morgens führte die Locomotive eine nicht unbedeutende Anzahl von Gebirgsfreunden auf der Kronprinz Rudolfsbahn, welche die romantischen Thäler Obertrauns durchzieht, nach Lees. Ein Theil der Gesellschaft eilte von dort aus dem reizenden Beldes zu; der größere Theil derselben begab sich in das freundlich gelegene Politsch. Dort nahmen die Gäste in dem Garten des stattlich gebauten Gasthauses des Herrn Sturm ausgiebige Wagenstärkung ein, und sodann ging's bergauf über Stock und Stein in die luftige Höhe. Die Gesellschaft erstieg die Anhöhe, wo ein dem h. Petrus geweihtes Kirchlein steht. Hier zeigte sich dem Touristen ein reizend schönes Bild: mindestens hundert Ortschaften und eben so viele Kirchen liegen zu Füßen des Beschauers; der stolze Triglav präsentiert sein schneebemostes Haupt; das prächtige hochthronende Schloß Beldes, die einstige Sommerfrische der Fürstbischöfe von Brixen, winkt dem Touristen einladend zu; der grüne Spiegel des reizenden Beldesee's erglänzt in den Strahlen der heißen Mittagssonne; unzählige riesige Bergklippen umrahmen das göttlich schöne Bild; das Auge schweift von Laibach bis Apling und wird des überwältigenden Anblicks nicht satt. Nachdem der Gäste Augen sich gelabt, ging's schnell abwärts in Herrn Sturms schattigen Garten. Kräftige Suppe, riesige Stücke ausgezeichneten Rindfleisches mit vierfacher Garnitur, kolossale Portionen des schmackhaftesten Kalbsbratens, sogar Bachhühnerstücke der überaus freundliche Wirth, Herr Sturm, auf, und dies alles um den fabelhaft billigen Preis von — 60 kr., sage sechzig Kreuzer österreichischer Währung. Die Sturm'sche Speisefarte wird unter Anschluß des metrischen Maßes der aufgetischten Speisen den Gastgebern am wiener Ausstellungsplatze und auf Verlangen auch den hiesigen Herren Gastwirthen zur „gefälligen Wissenschaft und Darnachachtung“ mitgetheilt werden. Bier und Wein waren ebenfo köstlich. Mehr als hundert Böllerschüsse kündeten an, daß in Radmannsdorf das heil. Sakrament der Firmung gespendet wurde. (Eine Stärkung des Glaubens an die Verfassung würde auch nicht schaden! Anmerkung des Setzers.) Um 3 Uhr nachmittags begab sich ein Theil der Gäste nach Beldes; die Männer stürzten sich im äußerst nett adaptierten Louisenbade in den kühlenen und erfrischenden See; ein anderer Theil durchschritt mit dem Rahn die ruhige Seefläche; wieder ein anderer Theil, lähne und muthige Bergsteiger, begab sich in die großartige Höhle unter dem Babijob nächst Beldes und staunte die Wunder Gottes in den Untiefen der Erde an. Um 8 Uhr abends führte das Dampfroß die Gäste wieder der geliebten Heimat — Laibach — zu. Es war ein Festtag für Natur- und Gebirgsfreunde! Dem Vernehmen nach werden im Verlaufe des heurigen Sommers noch mehrere Ausflüge nach Obertraun arrangiert werden. Es wäre nur zu wünschen, daß die Bewohner Krains mehr Vergnügen an derlei Ausflügen in das Eldorado des eigenen Mutterlandes als an den bewußten „Fundamentalartikeln“ finden möchten!

(Für Garnerzeuger und Händler.) Bei dem internationalen Garncongresse, welcher in der Zeit vom 7. bis 12. Juli in Wien tagen soll, verspricht die Betheiligung von Fachleuten des Auslandes eine sehr lebhaft zu werden. Namentlich aus dem deutschen Reiche ist eine Reihe von Anmeldungen an die Generaldirection der Ausstellung aus allen Zweigen der Textilindustrie gelangt, welche das hohe Interesse beweisen, welches man dort dieser Idee entgegenbringt. Die Zerfahrenheit einerseits und der unpraktische Pöppel andererseits, welche bis heute auf dem Felde der Garnnumerierung herrschen, sind nur durch die Hartnäckigkeit erklärlich, mit welcher man noch theilweise im Gewerbestande an der althergebrachten Gewohnheit hängt. So sind z. B. im Streichgarne allein acht verschiedene Numerierungsweisen in Europa gebräuchlich, die minder bedeutenden nicht mitgerechnet; und einige zwanzig verschiedene Systeme erhält man, wenn man alle Systemstoffe zusammenfaßt. Der Vorschlag des Comité's geht bekanntlich dahin, an Stelle aller derselben eine einzige Numerierungsweise zu setzen, welche einfach dahin zu definieren ist: Die Nummer eines Garnes ist diejenige Anzahl von Metern, welche auf ein Gramm desselben gehen. Es ist zu hoffen, daß die Betheiligung der Industriellen aus allen

Theilen des Reiches an dem Congresse eine um so lebhaftere werden möge, als die Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes die hier in Rede stehende Neuerung besonders zeitgemäß erscheinen läßt.

(Im Gailthale) spielt auch das Blei eine große Rolle. Der ganze Zug der nördlichen gailthaler Alpen, vom Bleiberge angefangen bis zur Einsattelung des Gailberges, führt mehr oder minder reiche Bleierzgänge, die außer in Bleiberge selbst vorerst nur in Matschiedl (Windische Höhe) mit besonderem Erfolg abgebaut werden. Dasselbst ist ein Ofen mit der Erzeugung von 1500 Zentnern im Gange, doch liegt es im Plane, einen zweiten Ofen demnächst in Betrieb zu setzen. Mit Erfolg wird zu Bellach bei Hermagor auf Blei geschürft. Herr Graf Gustav Egger hat dorelbst 30 Bleischürfe belegt. Einen besonderen Einfluß auf die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Gailthales würde der Bleibergebau dadurch nehmen, wenn, wie es früher oder später wird geschehen müssen, die Schmelzhütten Bleiberge nach Saß oder Nötsch an der Gail übertragen werden sollten. Dann würde ein Theil oder vielleicht sogar die ganze Bleierzeugung (30.000 Ztr.) zur nächsten Bahnstation Thörl und Arnoldstein verfrachtet, jedenfalls aber gehen die Zinkerze (40.000 Ztr.) schon nach Vollenburg der Bahnstrecke Villach-Tarvis durch das Gailthal zur nächsten Bahnstation Thörl (Arnoldstein?), oder es wird convenieren, da der Bezug billigen Brennmaterials alsdann ermöglicht ist, an einem entsprechenden Punkte des Thales eigene Zinkwerke zu errichten. — Auch auf Eisen wurde im Gailthale gebaut, und zwar im Gitschthale und in der Sausing. Die Stuck- und Hochöfen standen an der Göffering, bei Kaisach und nächst Laas. Der Armuth der Erze wegen wurden zur Zeit, als die Eisenpreise sehr niedrig standen, die Baue aufgelassen. Die geänderten Verhältnisse können dieselben aber wieder ins Leben rufen.

(Schlußverhandlungen beim I. I. Landesgerichte Laibach.) Am 25. Juni. Lukas Golob: Brandlegung; Mathias Ue: Todtschlag. — Am 26. Juni. Johann Leskovic und Genossen: Diebstahl und schwere körperliche Beschädigung. — Am 27. Juni. Johann Prosen: Religionsstörung; Johann Juvan und Johann Schlabir: schwere körperliche Beschädigung; Ivan Semen: Einspruchsverhandlung.

Eingefendet.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiermit, die Herren Vereinsmitglieder zur 47. Versammlung, welche heute den 23. Juni 1873, abends 8 Uhr, im Casino-Klubzimmer (3. Zimmer gassenwärts) stattfindet, höflich einzuladen.

Tagesordnung:

Die bevorstehenden directen Reichsrathswahlen in Krain.

Nach den vorliegenden amtlichen Listen wurden wiederum bei dem bekannten Hause S. Steindcker & Comp. in Hamburg in der kurzen Zeit vom 20. Mai bis 7. Juni d. J. unter anderen Gewinnen die Hauptpreise von 152.000 M. Grt. & 40.000 Thlr. gewonnen.

Die Collecte dieses Hauses ist augenscheinlich besonders vom Glücke begünstigt, und verdient die prompte und reelle Bedienung, welche hier thatsächlich obwaltet, gewiß die specielle Beachtung aller Personen, welche sich für eine Betheiligung an einer soliden Geldverlosung interessieren.

Neueste Post.

Wien, 21. Juni. Das wiener Ausschusscomité wird seine Wirksamkeit auf die Provinzen ausdehnen, unter der Voraussetzung, daß an den Einzelplätzen die Institute und Privatfirmen zur Bildung von Garantiefonds zusammentreten, welche für die sich ergebenden Verluste haften. Nach Maßgabe dieser Fonds werden den Einzelplätzen und Bezirken bestimmte Summen zugewiesen werden. Zum Reescompte an die Nationalbanktitularen, wo solche bestehen, oder im Wege des Ausschusscomité's an die Nationalbank selbst eingesendete Wechsel müssen mit Giren der Associationsmitglieder oder nach vorausgegangener Errichtung einer Solidarhaftungsurkunde

mit dem Gire eines von den übrigen hiezu bevollmächtigten Institutes versehen sein.

Wien, 22. Juni. Die „Neue freie Presse“ schreibt: Die Gerüchte wegen einer bevorstehenden Wiedereinberufung des Reichsrathes sind begründungslos. Ebenso unrichtig ist, daß eine von Sr. Excellenz Herrn Dr. Herbst einberufene Abgeordnetenconferenz demnächst die Finanzfrage beraten werde.

Ugram, 20. Juni. Se. Majestät der Kaiser haben die Besetze über die Reorganisation und Eintheilung der politischen Militärgrenzbehörden sanctioniert. Dieselben treten mit 1. August in Kraft.

Madrid, 20. Juni. Die Carlisten wurden bei Junlosa (Provinz Lerida) geschlagen. Drei Carlisten blieben todt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. Juni.

Papier = Rente 68. — Silber = Rente 73.25. — 1860er Staats-Anlehen 102.25. — Bank-Actien 988. — Credit-Actien 265. — London 111.90. — Silber 111.50. — R. I. Münz Ducaten — Napoleonsd'or 8.98.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 46 Zentner, Stroh 16 Zentner), 25 Wagen und 1 Schiff (9 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Includes items like Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfench, Heben, Hirse, Rutzruß, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz Pfd., Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammernes pr., Vahadel pr. Stück, Lanben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, weich, roth, Cimer, weißer.

Angekommene Fremde.

Am 21. Juni.

Hotel Elephant. Pestal, Korbakic und Micheli, Zara. — Potočin, Steinbrück. — Bohutinsky, Director, Hof. — Pressl, Leipzig. — Balenčič, Fejstrij. — Aster, Koburg. — Edler von Diffsowit, Graz. — Gräfin Pace, Ponomitsch. Hotel Stadt Wien. Blaas, I. I. Bezirkscommissär, sammt Gemahlin, Brixen. — Fichtel, Fejntel, Luda, Kaufleute, und Graf Stainach. — Maidič, Privatier, Marburg. — Collignon, Kjm., Paris. — Straffer, Triest. Hotel Europa. Reunf, Görz. — Frau Kottlarewsky, Professorengattin, sammt Familie, Dorpat. — Roder, Wien. Bährischer Hof. Anna Pankitowsta, Przemysl. Mohren. Hofbauer sammt Sohn, Fabrikant, Neumarct. — Ribengruber, Lehrer, Höllein. — Globočnik, Geschäftsmann, Obertraun.

Lottoziehung vom 21. Juni.

Triest: 62 16 43 22 42.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° Reduciert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzeichen des Wetters, Niederschlag in Millimetern. Includes data for 21. and 22. Juni.

Den 21. mittags vorüberziehendes schwaches Gewitter. Den 22. heiterer Tag, Wärme im Zunehmen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 18.8° und + 19.5°, beziehungsweise um 0.2° und 0.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht.

Wien, 20. Juni. Die Börse war minder fest in Bankpapieren, und zeigten namentlich Vereinsbankactien größere Schwankungen. Bahnpapiere dagegen behaupteten wie auch andere Anlagewerthe annähernd die gestrigen Curse.

Large table with multiple columns listing financial data: Geld, Ware, various bank and company names (e.g., Creditanstalt, Nationalbank, Lloyd-Gesellsch., etc.), and their corresponding values.